

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

407 (1.9.1917)

# Beilage zur Badischen Landeszeitung Nr. 407

## Die Heeresberichte der 161. Kriegswoche.

### Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. August. (Amtlich).  
Som westlichen Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Zusammenhange mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten. Deutlich von St. Julien nach ein zur Säuberung eines Engländerneues angelegter Vorposten mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückverlegen des Gevers wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt.

Weiterwärts der Straße Ypern-Ménines versuchten die Engländer erneut, in unsere Stellung einzudringen. Am Nordwestrande des Herenthage-Waldes drückten sie unsere Linien etwas zurück. Im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße.

Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorgingen, wurden nach einem Kampfe in ihre Ausgangsstellung zurückgedrängt. Südlich von Verdun blieben entzweit die Engländer heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen behaltene Gehölz Gillemont.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegende Dörfer vielfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Km. an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort stehenden Truppen befinden sich in reifem Besitze unserer Stellungen.

Front des deutschen Kronprinzen.  
Bei Verdun nahm die Gefechtsintensität beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses hielten die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Morges-Bach zwischen Alencourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamem Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgewiesen. Ebenso erfolglos blieb ihr Versuch auf dem Oisener, von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Som östlichen Kriegsschauplatz.  
Längs der Düna, bei Smorgon, Lud und Tarnopol, zwischen dem Pruth und der Wolbawa, sowie am Dniestr zeitweise auflebende Artilleriefeuer.  
Vorhöhe russischer Jagdcommandos bei Brodn scheiterten.  
Mazedonischen Front  
Nichts Besonderes.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. Aug. (Amtlich).  
Som westlichen Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße.

Im Vorfelde unserer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unseren Positionen liegenden Höhen.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Front des deutschen Kronprinzen.  
Längs der Düne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südlich von Barany in unsere vorderen Gräben gedrungen französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsintensität geringer als in den letzten Tagen.  
Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneur) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Heute morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Som östlichen Kriegsschauplatz.  
Bei Dünaburg, Varanowitschi, Tarnopol und am Brocz, sowie in mehreren Abschnitten der Karpathenfront rege Feuerintensität und kleine Postengefichte.

Nördlich von Monastir war eine gewaltsame Erkundung für uns erfolgreich.

Nördlich des Doiransees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Amtlich).  
Som westlichen Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Düne sowie zwischen Ypern und Lud gegen Abend erheblich; er hielt auch nachts an.

Heute morgen drangen mehrere starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden.

Vom La Bassée bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus; die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfelde unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolg an. Bei den Gefechten Malafoss und Cologne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Front des deutschen Kronprinzen.  
Am Chemin des Dames und in der westlichen Champagne zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe. Südlich von Alles kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran.  
Vor Verdun blieb es westlich der Maas im Allgemeinen ruhig. Auf dem Oisener wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beau-

mont, im Fosse- und Chaume-Walde einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und den Waldhöfen heraus.

Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene eingeschleppt. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten.

Zwischen dem Maastal und der Straße Beaumont-Bacheraubille sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Mittmeister Freiherr v. Richthofen schoß seinen 59. Gegner ab.

Som östlichen Kriegsschauplatz.  
Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt.

Bei Baranowitschi und südwestlich von Lud lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße das Feuer auf; bei Husiatyn erstreckte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Angriff entzweit deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der Heeresfront des Generalfeldmarshalls von Radenkow und an der Mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.

W.W. Großes Hauptquartier, 28. Aug. (Amtlich).  
Som westlichen Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern brach früh morgens an der Straße Ypern-Ménin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig starkes Trommelfeuer gegen die Kampfbahn zwischen Lanemare und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tiefstiegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinen Angriffen durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück.

Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Angriff gegen diesen Abschnitt ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nord-

### 200 Jahre Königliches Kadettenkorps.

(Zum 1. September.)

Am 1. September d. J. sind gerade zwei Jahrhunderte seit der Gründung des königlichen Kadettenkorps verstrichen. Die königliche Ordnung, durch die das Kadettenkorps am 1. September 1717 ins Leben gerufen wurde, ist zwar nicht mehr vorhanden; die Stammrolle der Anstalt jedoch und die noch erhaltenen Stats und Rechnungen weisen den genannten Tag als Tag der Gründung nach. Was dahin hatten junge Leute, die sich dem Offiziersstande widmeten, den einzelnen Kompanien des bestehenden Heeres beigegeben, in Reich und Glied gestanden. In größeren Garnisonen, wie Berlin, Königsberg, Kolberg, Magdeburg war diesen Kadetten in der Zeit, die der Frontdienst übrig ließ, auch einiger Unterricht, vor allem in den Kriegswissenschaften, zuteil geworden. Mitunter hatte man die künftlichen Kadetten eines Regiments als besondere Kompanie formiert, so die 30 Kadetten der Infanterie-Garde, denen während des 1. Jahres des 18. Jahrhunderts der jugendliche Kronprinz Friedrich Wilhelm als Kommandeur vorgelegt war. Aus solchen Regimentskadetten und einigen neu eintretenden jungen Leuten stellte König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1717 die neue Anstalt zusammen; er gab ihr seinen Kronprinzen Friedrich zum Chef und nannte sie „Königlich Kronprinzliches Corps des Cadets“. Die Zahl der Kadetten, ursprünglich 110, erhöhte er in den nächsten Jahren bis auf 236. Der praktische Dienst bildete auch jetzt noch die Hauptbeschäftigung der 10 bis 20 Jahre alten Jünglinge; erst später wurden die allzu Kleinen nach Potsdam geschickt und dort dem großen Militärwaisenhaus beigegeben.

Den wissenschaftlichen Unterricht begründete Friedrich der Große. Er eröffnete für den pommerischen Adel im Jahre 1769 ein neues Kadettenhaus zu Stolpe als eine Vorbereitungsanstalt für das Berliner Institut. Die Erwerbung Westpreußens veranlaßte den Monarchen zur Gründung einer gleichen Pflanzstätte in Kulm 1776. Im nämlichen Jahre baute König Friedrich seinen Berliner „Martius et Minervae alumnus“ auf dem Grund und Boden des alten Gebäußes, mit dem sie sich bis dahin hatten behelfen müssen, das stattliche und für die verhältnismäßig geringe Kopfzahl immerhin sehr geräumige Kadettenhaus in der Neuen Friedrichstraße. Unter König Friedrich Wilhelm II. wurde das Regen-Institut, das bisher eine selbständige Anstalt gebildet hatte, dem Kadettenkorps einverleibt. Für die neuen polnischen Landesteile entstand 1793 ein drittes Kadettenhaus zu Kalisz. Mit dem Anwachsen des stehenden Heeres stieg bis zum Jahre 1806 andauernd die Zahl der Kadetten, und nachdem im Jahre 1801 das Potsdamer Haus zu einer neuen Anstalt erhoben worden war, betrug die Stärke des gesamten Korps 721 etatsmäßige königliche Kadetten, zu denen noch eine beträchtliche Anzahl von Pensionären, d. h. solchen Jünglingen, die auf Kosten der Krone die Kadettenausbildung genossen, hinzugezählt werden muß.

Anfolge des Krieges von 1806 gingen das Kalischer und das Potsdamer Haus ein, das Stigler wurde nach Potsdam ver-

legt, das Kulmer und das Berliner wurden in ihrer Kopfzahl verringert. Mit dem Jahre 1816 begann König Friedrich Wilhelm III. die Reorganisation des Kadettenkorps. Die stiftungsmäßige Anforderung adliger Geburt wurde, nachdem sie für die in Potsdam eintretenden Jünglinge schon 1801 aufgehoben worden war, überhaupt nicht mehr gemacht. Der Lehrplan schloß sich dem der übrigen höheren Schulen des Staates an. Berlin wurde auf 240 etatsmäßige königliche Kadetten, Kulm und Potsdam auf vorläufig je 120 gebracht, und im Jahre 1835 ordnete der König die Errichtung noch zweier Provinzialinstitute an, von denen das Wahlstätter Haus 1838, das Bensberger Haus unmittelbar nach dem Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms IV. eröffnet wurde. Da die Zahl der Pensionäre ständig zunahm, so stellte sich die Kopfzahl im Jahre des 150jährigen Jubiläums — 1867 — auf 1344 Jünglinge in den fünf Häusern. 1868 wurden Bismarck und Oranienstein errichtet, wodurch die Kopfzahl der Jünglinge auf 1500 anwuchs. Die Anstalt in Kulm wurde nach Bismarck verlegt, 1892 eine fleibende Voranstalt in Karlsruhe eröffnet, eine achte 1900 in Naumburg a. d. Saale. Die Berliner Hauptanstalt wurde 1878 nach Großlichterfelde verlegt.

Das Jubiläumsjahr 1867, das oben erwähnt ist, war der letzte feierliche Anlaß in der Geschichte des königlichen Kadettenkorps, der dessen Bedeutung als Pflanzstätte militärischen Geistes vor aller Welt ins hellste Licht rückte. König Wilhelm verleihe damals (durch Allerhöchste Kabinettsordre, d. d. Schloß Wobersberg, 24. 8. 1867) das Fahnenband mit Errichtungsjahr und Stifter. Der König gab außerdem der Feier am 1. September durch sein persönliches Erscheinen als Chef in der Uniform des Korps eine besondere Weibe. Heute noch gilt von dem Korps, was der König damals noch der Parade in einer Ansprache sagte: „Die Absichten, welche der königliche Stifter in seiner Weisheit bei der Gründung der Kadettenanstalt gehegt hat, sie haben sich im Laufe von anderthalb Jahrhunderten auf das Glänzendste bewährt, das lehrt die Geschichte des Vaterlandes und die Geschichte der Armee. Die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes ihr Leben eingelegt und gebildet haben, gibt laut redend Zeugnis von dem Geiste, den diese Anstalt von jeher erfüllt hat.“



Wenn jeder Deutsche täglich nur 20 Gramm Papier erspart, wird es nie eine Papiernot in Deutschland geben.



### U-Boot im Sturm.

Ueber den Atlantischen Ozean braust ein schwerer Nordweststurm, fegen Schnee- und Hagelböen, jagen am düsteren Firmament graue, drohende Wolkenballen. Hoch bäumen sich mächtige Wellenberge auf, sprudeln auf ihrem Stamm zu perlenden Schaumkronen zusammen, überfließen sich und rollen schäumend und zischend zu Tal. Endlos weit liegt die ungeheure Wasserfläche, eine unabsehbare, dunkle, graugrüne Fläche, auf der es überall aufleuchtet von sprühender Gischt, auf der, wie rasches Arbeiten von Millionen gewaltigen unsichtbaren Kräften, die Wellen auf und ab wollen im ewig gleichen Spiel.

Soweit das Auge blicken kann, nur Himmel und Wasser. Unten die aufgeregte See, oben die grauen Wolkenfüßen und am Horizonte dunkle, scharf abgegrenzte Nebelmassen, die das Gerannehen einer schweren See kündigen. Einmal bahnt sich ein deutsches Unterseeboot seinen Weg durch Wellenberg und Wellental. Tief taucht der schlank, niedrige Stewen hinein in die gähnenden Trichter zwischen den aufbäumenden Wogen, als ob das winzige Menschengebilde seine Verbergung machen wollte vor der Allgewalt des stürmenden Elements. Trübig blinzt es dann wieder auf und steigt hinan auf den Grat der wollenden See, streckt für Augenblicke den vorderen Teil des schmalen Rumpfes aus dem Wasser hervor, um gleich darauf plätschernd wieder seinen Nitt in die Tiefe aufzunehmen.

Dicht verflochten sind die Lufen des Unterseebootes, in dessen Innern eine drückende Luft herrscht, geschwängert mit den Delinften der rasselnden Motoren. Droben auf dem Turm stehen drei Männer, der Wachoffizier, der Bootsmannsmat und der Matrose am Steuer, alle eingehüllt in die aus Gummi gefertigten Schlechtwetteranzüge, die engumpressend den straffen Körper umschließen und einige Zeit lang der Masse Einhalt gebieten. Fortgesetzt sprühen Schaum- und Gischtmassen über das Boot hinweg, leden Wellen vorwiegend nach dem Turm hinauf und überschütten die drei Männer mit folgendem Rausch, das mit der Zeit ein brennendes Gefühl auf Gesicht und Händen erzeugt. Jetzt verfinstert sich der Himmel, die See ist im Anmarsch; im Westen verdeckt eine dicke graue Wand den Horizont, die eilends näher kommt. Auf der lodenden See entstehen dampfende, graue Schwaden und bald vernimmt man das klatschende Bräseln des Hagels auf dem Wasser. Nun braust es heran und überschüttet das kleine Unterseeboot mit einer dichten Flut von Hagelformern, die auf die Gesichter der Wachhabenden wie späte Nadeln aufsprallen. Der Sturm heult in allen Tonarten; in den Ritzen ist ein Klagen, Pfeifen, Wimmern und Säusen, als ob Tausende teuflischer Gevalten ihren Höllempuls vollführten. Bald aber ist die See darüber und entschwindet ostwärts. Wieder hellt sich der westliche Himmel auf, und das gleiche Bild wie vorher bietet die schäumende, wogende See.

Unermüdet kämpft das tapfere U-Boot weiter mit der aufgeregten See, bahnt sich mit wehender Sturmflut weiter seinen Weg im westlichen Sperrgebiet, auf der Jagd nach feindlichen Schiffen, die untern Gegnern Lebensmittel, Munition und Nachstoffe zuführen wollen. Wenn kann es zwei bis drei

Stück von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengeführten Artilleriefuers zu danken.

Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Nördlich von Sobaja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Nördlich von Sobaja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des deutschen Kronprinzen. Vor Verdun stärkere Kampfaktivität der Artillerien nur auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Damloup.

Zur Vergeltung für die Beschädigung von Thiaucourt durch die Franzosen wurden von uns Howiankur-Fres und Ponta-Mousson unter Fernfeuer genommen.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht. Gegen die Gebirgsfront zwischen Casinu- und Putnatal hielten die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Die Feueraktivität war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Wardar- und Doiransee.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Nördlich von Sobaja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Nördlich von Sobaja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Bei Dünaburg und Smorgan lebte die Feueraktivität erheblich auf; auch südwestlich von Luda, bei Taruopol und am Brucz war die russische Artillerie rühriger als sonst.

Südlich von Firgul-Dona wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Der Kampferfolg des 28. August in den Bergen nordwestlich von Fociani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den sich wehrenden Feind aus Jretsi u. drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sufital zurück.

Am 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht.

Festige Entlastungsangriffe der Gegner ohne Rücksicht auf Menschenverluste, gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpften Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich des Sufita.

Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtsaktivität.

Die erhöhte Feueraktivität dauerte an, besonders südwestlich des Doiransee.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Nördlich von Sobaja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Raugemard und Collebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nördlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemand-Samoy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Feindkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf abgeschlossen waren.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzot-S Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des hinter den Rakitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Nördlich von Sobaja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Zwischen Prespa und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumaica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feueraktivität in nördlichen Grenzen.

### Verfunkenen Wälder.

Von E. M a m p e.

Nur eigentlich die Namen leben noch von jenen Wäldern vor Verdun, deren bereits vertraute Benennungen durch die jüngsten Heeresberichte über die neue Verdunsschlacht wieder in aller Gedächtnis gerufen worden sind.

Die hier schon drei Kriegsjahre ununterbrochen rollende Schlacht hat diese Gegend so unerkennlich umgestaltet. Nur daraus erklärt sich das tragische Geschick der Wälder beiderseits der Maas.

Seine Hartnäckigkeit hätte dem Franzosen dort beim weiteren Vormarsch der deutschen Heere die vollkommene Einschließung gelöst, beim Rückverlegen der Front nach der Marneischlacht blieb nun aber der Salzkreis vor Verdun als eine in die deutsche Linie hineinragende Beule bestehen.

Aber stets auch trafen sich seine Angriffe mit den aus strategischem Gegenstand eingeleiteten deutschen Vorstößen.

vor Verdun stand die deutsche schwere Artillerie im Halbkreis um die Feste und jagte seitdem ihre ebernen Griffe ununterbrochen auf das umflößene Land.

So war ein fortdauerndes Ringen von anderthalb Jahren bereits über diese Kampfgebiete geschritten, als endlich die deutsche Heeresleitung genügend Kräfte freibekam, um zu dem Gewaltstoß gegen die Feste im Frühjahr 1916 zu schreiten.

Und wo noch ein lebendes Fleckchen Grün den Eisenregen überstand, zerstörte es bald der Besthauch des Kriegs, die giftigen Gase.

Die innerlich wachsenden Stämme vermochten nun keinem Sturme mehr zu trotzen. Entwurzelt sanken allmählich die starren Niefen zu Boden.

Dann kam der Winter und wandelte die stänbige Wüste ohne Baum und Strauch in ein gleichförmiges Schlammmeer.

in das Schlammreich hinein. Und als nun die warme Frühlingssonne die Erde wieder sich trocknen ließ, reichten aus ihren Rinde statt junger Kriebe lehrbetrustete Wurzelstränge ihre gepfenstlichen Finger.

Buchstäblich verfunken sind diese vielgenannten Wälder vor Verdun, aber ihre Namen werden umso länger leben!

(aus: Berl.)



Mister Ladagna, schenkt Ihnen Regensturm.



